

Marcell szerkesztette Irodalmi Lexikon. 125—8. l. A bibliofilia irodalmát ld. Lexikon d. gesamten Buchwesens I. Bd. 196.) — *Imprimatura* — *impresszum*. *Imprimatura* a nyomda számára „imprimatur“ felirattal átadott utolsó korrektúra, amelynek alapján a nyomást meg lehet kezdeni. *Impresszum* pedig a könyv kiadására vonatkozólag magán a könyvön feltüntetett adatok (megjelenés helye, éve, kiadó stb.). — *Kettős keresztneű szerzők felvétele*. Tervezésen alapszik. Azonos neű szerzőket különböztetünk meg a születés év-számával. — *Szótárkatalógus, vagy keresztkatalógus* (Dictionary Catalogue-Kreuzkatalog) a betűrendes és szakkatalógus egyesítése egy közös katalógus közös betűrendjében. Minden munka legalább kétszer szerepel benne. Nem szépirodalmi munkák szerző és Schlagwort, szépirodalmi művek szerző és tárgyi cím alatt. Főleg Amerikában van elterjedve.

CSAPODI CSABA.

A Magyar Könyvtárosok és Levéltárosok Egyesületének tagjait ezúton is kéri a választmány, hogy hátralékos és idei tagdíjaikat — tekintettel az Egyesület kiadásaira (Évkönyv, adminisztráció) — szíveskedjenek mielőbb befizetni az Egyesület pénztárába, annál is inkább, mert az alapszabályok a hátralékosokkal szemben bizonyos idő múlva az Egyesület tagjai közül való törlést rendelik el.

RÉSUMÉ. — INHALTSANGABE.

Karl Kniewald: *Das Sanctoriale des Pray-Kodex*. Eine der wichtigsten Fragen im Pray-Kodex ist sein *S a n c t o r a l e*. Manche Einzelarbeit ist schon von ungarischen Gelehrten geleistet worden. Mit Recht betont jedoch C. MOHLBERG O. S. B. dass es „äusserst wertvoll wäre die Struktur des Sakramentars und seine heortologischen Einschläge kennen zu lernen, um zu sehen, woher es kommt und wohin es weist“. Diese Arbeit will eben in grossen Linien die heortologischen Einschläge des Pray-Kodex untersuchen um zu sehen, woher die betreffenden Teile des Pray-Kodex (PK) kommen und wohin sie weisen.

PK besteht eigentlich aus zwei bw. drei grossen Teilen. Der eine Teil ist der s. g. *Micrologus* mit den Beschlüssen ungarischer Bischöfe um 1100. Diese Beschlüsse erwähnen den *Micrologus* und können deshalb gewissermassen als Einleitung zum *Micrologus* im PK betrachtet werden. Den zweiten Teil bildet ein grosses *Sacramentarium* (S/1) und ein kleines *Supplementar-Sacramentarium* (S/2) zusammen mit dem grossen Kalender (K), und gewissen komputistischen Tabellen, dem *Cisiojanus* (C) der Chronik u. s. w.

Dieser zweite Teil des PK enthält sechs Heiligenreihen, die hier untersucht und verglichen werden sollen.

Die erste davon ist der *Cisiojanus*, die zweite ist im S/1, die dritte im S/2, die vierte im grossen Kalender, die fünfte in einer komputistischen Ta-

belle für die Auffindung der beweglichen Feste im Kirchenjahr, die sechste und letzte in der Aufzählung der Unglückstage enthalten.

Zusammenfassend können wir folgende Tabelle über die Entwicklung der B-F-G-H-O-Gruppen und Schichten in den hauptsächlichen Reihenfolgen des PK-Sanctorale aufstellen:

	Schicht	C	S/1	S/2	K
B	17	23	8(10)	66(70)
F	13	20(24)	7(10)	64(73)
G	6	4(11)	(3)	7(24)
H	6(7)	9		13(14?)
O	3	10		30

Die Vorlage für C entstammt benediktinischen Kreisen Nordostfrankreichs.

S/1 ist nach einer Vorlage aus der Diözese Arras (Cambrai), oder Umgebung (Amiens?), vielleicht aus der Abtei Corbie (oder Saint-Vaast?) geschrieben, aber unter Benützung auch anderer Vorlagen, die die B/G-Schicht betonen.

S/2 hatte eine Vorlage, die clunyazensichen Kreisen Frankreichs entstammt. Es wurden aber auch Vorlagen benutzt, die auch die B/G-Schicht enthielten. S/2 ist ein kleines Supplementar-Sakramentar zu S/1, auf ekklesiastischer Grundlage aufgebaut.

K ist eine Zusammenfassung des Sanctorale C, S/1 und S/2, unter Benützung eines Martyrologium oder auch eines Kalenders aus benediktinischen Kreisen Nordostfrankreichs (Arras—Cambrai—Amiens), vielleicht der Abtei Corbie, entstanden. Die Wechselwirkung zwischen C, S/1 und S/2 einerseits und K andererseits beweist die ursprüngliche Zusammenhörigkeit von C, S/1 und S/2 mit K.

Die Heiligenreihen in der komputistischen Tafel und im Verzeichnis der Unglückstage sind nach Vorlagen geschrieben, die von Vorlagen für C, S/1, S/2 und K verschieden waren, oder wenigstens war es damals noch nicht festgesetzt, welche Heiligenfeste in die Heiligenreihen C, S/1, S/2 und K aufgenommen werden. Aber auch diese zwei früheren Heiligenreihen sind nach Vorlagen geschrieben, die aus Frankreich stammen, und waren für Ungarn bestimmt.

Die H-Schicht der C, S/1 und K-Heiligenreihen ist in Ungarn entstanden. Die F- und G-Schichten sind eigentlich B/F und B/G-Schichten, da die Vorlagen benediktinischen Ursprungs waren und da C, S/1 und K für die Abtei des hl. Johannes d. T. *iuxta Bulduam* bestimmt waren. Die orientalische Schicht ist ihrem Grossteil nach wohl den B/F-Vorlagen entnommen, es erscheint jedoch auch ein unmittelbarer Einfluss, besonders von Konstantinopel und Jerusalem aus, durchaus wahrscheinlich.

Endre Csatkai: *Alte Bibliophilen, Buchhandlungen und Lesekabinetten in Oedenburg.* Schon um die Mitte des 13. Jhs. ist ein bedeutender Buchliebhaber, der Geschichtsschreiber, Rogerius, in Sopron (Oedenburg) nach-

weisbar und Urkunden machen noch andere Sammler vor der Erfindung der Buchdruckerkunst namhaft. In den neueren Zeiten gab es grosse öffentliche und Privatbibliotheken, worunter die heutige Bibliothek des ev. Lyzeums 1666. gegründet wurde. Spät erscheint der erste Buchdrucker, erst 1722; mit dem Buchhandel beschäftigten sich früher nur die Buchbinder; auch Freunde der Autoren übernahmen die Werke zum Verbreiten. Zur Regierungszeit Josephs II. sieht man Versuche um Lesekabinette zu gründen, die erste sichere Spur fällt in die 1790-er Jahre; Matthias Pfundtner gibt sogar einen Katalog von seiner Leihbibliothek mit 771 Nummern heraus. 1802. bekommt Karl Kilian das Privilegium für Buchhandel, kommt aber 1813 wegen einer Leihbibliothek beim Statthalterei vergebens ein, indem laut Antwort vier solche Anstalten für das Land genug seien. 1815. übersiedelt Wiegand aus Pozsony (Pressburg) nach Sopron und gründet die erste selbstständige Buchhandlung in dieser Stadt.

Oszkár Sárkány: *Sur le catalogage des manuscrits modernes.* Les règles du catalogage des manuscrits modernes établis dans la Bibliothèque Nationale Hongroise. Les manuscrits modernes exigent un traitement différent de celui des manuscrits du moyen-âge. Le manuscrit moderne sera étudié de sept point de vue, il y aura conformément aux sept points de vue sept notes dans la description. 1. Le nom de l'auteur et le titre de l'ouvrage. On suivra les règles de catalogage des livres imprimés. 2. Note sur le contenu. C'est ici qu'on énumérera les différentes parties de l'ouvrage, les différents ouvrages d'une collection. Les deux premières notes donnent une idée complète sur l'oeuvre littéraire. S'il y a plusieurs ouvrages dans un volume, chaque ouvrage sera traité séparément. 3. *L'incipit* et *l'explicit*. On publiera mot-à-mot le titre et les pages qui le précèdent, s'il n'y a pas de titre, les premières phrases du texte. 4. La genèse du manuscrit. On tâchera d'établir s'il s'agit d'une brouillon, d'une copie, d'un autographe ou d'un exemplaire destiné à l'imprimerie. On définiera le lieu et le date de l'origine du manuscrit. 5. Description extérieure. Le nombre des feuilles, les manques, la mesure en millimètres, la reliure. 6. L'histoire du manuscrit. On notera surtout les possesseurs antérieurs, les anciennes signatures. 7. Note bibliographique. Note sur l'auteur, et sur la littérature du manuscrit.

A szerkesztésért és kiadásért felel: Trócsányi Zoltán.